

# Der Enzthäler.

Wanzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 91.

Neuenbürg, Freitag den 13. Juni

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk. 45 Pf. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile ober deren Raum 10 Pf. für ausw. Inserate 12 Pf.

### Amtliches.

#### Die Ortsvorsteher und Verwaltungsaktiare

werden aufgefordert, die Gebäudebrandschadensumlage pro 1. Januar 1902 unverzüglich zu fertigen und das Einzugsregister nebst den zu fertigenden Uebersichten alsbald hieher vorzulegen.

Den 11. Juni 1902.

R. Oberamt.  
Kälber.

Ettlingen, den 10. Juni 1902.

#### Die Abhaltung der Viehmärkte in der Stadt Ettlingen betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf Montag den 16. Juni ds. J. fallende Viehmarkt in der Stadt Ettlingen unter folgenden Bedingungen gestattet wird:

1. Aus versehrten Gemeinden darf überhaupt kein Vieh aufgetrieben werden;
2. Für das aus württembergischen Oberamtsbezirken, sowie aus den benachbarten bayerischen Bezirken einzuführende Vieh müssen die Führer gemäß § 64 der bad. V.-B.-Ordnung vom 19. Dezember 1895 „die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr.“ im Besitze von tierärztlichen Zeugnissen über den Gesundheitszustand der Tiere sein, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der von dem Tierarzte eingezeichneten Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese mindestens 5 Tage in seuchenfreiem Zustande in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre Unterjuchung erfolgt ist, und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankte Tiere sind.
3. Viehhändler haben gemäß §§ 33, 58 der V.-D. v. 19. Dezember 1895 tierärztliche Zeugnisse beizubringen, in welchen bescheinigt ist, daß die auf den Markt zu bringenden Tiere seuchenfrei und seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustande in der Gemarkung gestanden sind, in welcher ihre Unterjuchung erfolgt ist.

### Bekanntmachung,

#### Verkehrssperre betreffend.

Wegen Neueindeckung wird die Pforzheimer- bzw. Albtalstraße auf der Strecke von dem Gasthaus „zum Hirschen“ in Ettlingen bis zu den Fabrikgebäuden der Spinnerei und Weberei Ettlingen in der Zeit vom 16. Juni bis 4. Juli ds. J. für den Verkehr mit Lastfuhrwerken gesperrt. Jeweils von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr bleibt die Straße auch für Lastfuhrwerke offen.

Ettlingen, 9. Juni 1902.

Großh. Bezirksamt:  
J. B. Pfaff.

### Bekanntmachung.

Die Gemeinde Neubulach sucht darum nach, den bisher auf den Dienstag vor der Kirchweihe fallenden Vieh- und Krämermarkt am Montag nach der Kirchweihe abhalten zu dürfen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß Einwendungen gegen die Genehmigung des Gesuchs bis zum 21. ds. Mts. bei der unterzeichneten Stelle angebracht werden können.

Calw, 10. Juni 1902.

R. Oberamt.  
J. B. Amtmann Konz.

### R. Nachlassgericht Loffenau.

In der Nachlasssache des am 25. März 1902 in Loffenau gestorbenen Steinbrechers Karl Friedrich Schweikart von da ist die

#### Nachlassverwaltung

angeordnet und der Schneider Gottlob Merkle in Loffenau als Nachlassverwalter bestellt worden.

Ansprüche an den Nachlass wollen innerhalb zwei Wochen hieher angemeldet und nachgewiesen werden.

Den 6. Juni 1902.

Vorsitzender:  
stellv. Bezirksnotar Schweikert.

### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Durch Beschluß des Amtsgerichts vom 9. Juni 1902 wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Wilhelm Aldinger, Bauers und Fuhrmanns in Schwann, nachdem der den am 13. Mai 1902 angenommenen Zwangsvergleich bestätigende Beschluß des K. Amtsgerichts vom 20. Mai 1902 rechtskräftig geworden ist,

**aufgehoben.**

Den 11. Juni 1902.

H.-Gerichtsschreiber:  
Helfferich.

Forstamt Neuenbürg.

### Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. Juni, kommen vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Döbel vom Scheidholz der Guten Neujah und Döbel zum Verkauf:

- Eichen: 8 Stück mit Fm.: 1,48 IIb, 2,20 IIIb, 1,52 IV. und 0,21 V. Klasse,
- Nadelholz: 1616 Stück Langholz mit Fm.: 927 I., 689 II., 428 III., 248 IV. u. 11 V. Klasse,
- 297 Stück Sägholz mit Fm.: 223 I., 55 II. und 40 III. Klasse.

### Gras-Versteigerung.

Das Graserträgnis für das ganze Jahr (Heu und Dehm), der der Stadtgemeinde gehörigen Wiesen im Gröpselthal werden wir kommenden

Montag den 16. Juni ds. J. öffentlich versteigern und zwar

oberes Thal vormittags 9 Uhr unteres Thal nachmittags 2 Uhr.

Zusammenkunft jeweils bei der Aufseherwohnung.

Pforzheim, 9. Juni 1902.  
Wasserwerksverwaltung.  
Dettling.

### Privat-Anzeigen.

Eine gut erhaltene

#### Einspännerchaise

hat zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine große Partie

#### Wein- und Champagnerflaschen

bilfigst abzugeben

Leutnant Stven,  
Schömberg.

### Bezirksverein Neuenbürg des württ. Schwarzwaldvereins.

#### Einladung

zur Hauptversammlung der Mitglieder.

Dieselbe findet statt:

am Sonntag den 15. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr in Neuenbürg (Gasthof zur „Sonne“.)

Beteiligung von Damen und Gäste der Mitglieder willkommen. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, sich schon um 1/2 3 Uhr einzufinden.

Der Vorsitzende des Vorstands:  
Baron v. Molke.

### Große Geldlotterie

zum Bau einer kathol. Kirche in Göppingen

1375 Geldgewinne mit 44,000 Mk.,

Ziehung am 10. Juli 1902 in Göppingen

Lose à 1 Mk.

C. Meeh.

bei



Feldrennach.  
Suche zum sofortigen Eintritt einen  
zuverlässigen, tüchtigen

### Knecht,

der im Langholzfuhrwerk bewandert  
ist, gegen guten Lohn.

Wilhelm Fauth.

Den tit. Beamten empfiehlt  
sich zur Anfertigung und Lieferung von

### Berichtbogen

(1/2 und 1/4 Bogen Kanzleipapier)  
bester, holzfreier Qualität mit ent-  
sprechendem Bordruck unter Zu-  
sicherung billigster Preise.

C. Meeh.

Buchdruckerei z. Enzthaler,  
Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Dachpappen in allen Stärken,  
zu Fabrikpreisen,

### Dachpappstifte,

Carbolinum stets auf Lager,

### Dachlad

1. Anstreichen v. Dachpappendächern,

Anfertigung von

Schiefer-, Holzcement- und  
Dachpappendächern

bei langjähriger Garantie.

Karl Gütthler, Wildbad.

Bröhlingen.

Ein gut erhaltenes

### Klavier

ist um billigen Preis pr. 100 M.  
zu verkaufen.  
Näheres bei Ludwig Näher jun.

Pforzheim.

### Wagner-Gesuch.

2 Arbeiter können sofort bei  
guter Bezahlung eintreten.

Gottl. Hoff, Wagnermeister.

### LILIENMILCHSEIFE

mit Feilsen und Malgöckchengern  
von der Drel-Allen-Parfümerie Berlin  
ist eine herrliche, milde Schönheitsseife,  
die entgegen ähnlichen Fabrikaten als der  
Inbegriff eines vollendeten Fabrikats zu  
betrachten ist: 4 Stk. 50 Pfg. in der  
Apotheke Neuenbürg und Herrenalb.



4 bis 5 Fuhrknechte  
und

5 bis 6 Tagelöhner,

welche im Holzgeschäft bewandert  
sind, werden sogleich eingestellt.

Christoph Vogel, Verlademeister,  
Güterstraße Nr. 20, Pforzheim.

### Aufsichts- Postkarten

nach verschied. neuen photogr.  
Aufnahmen  
in Lichtdruck, Handcolorit  
und Farbendruck  
empfiehlt

C. Meeh.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schullehrer Köhler in Schömberg wurde  
in den Ruhestand versetzt.

Wildbad im Juni. (Eingef.) Auf dem  
Sträßchen Wildbad-Enachmühle-Dobel werden  
auf Anregung des Schwarzwald-Bezirksvereins  
Neuenbürg 18 Ruhebänke erstellt, eine 19. be-  
findet sich von früher her 1 km vom Bahnhof  
Wildbad am Kavalloweg. Die Kgl. Forstämter  
Wildbad, Calmbach, der Verschönerungsverein  
Dobel, Hr. Kramer zur Sonne daselbst, unter-  
stützen in liebenswürdiger Weise den Verein in  
der Ausführung und zwar erstellen Hr. Kramer  
und der Verschönerungsverein ganz auf eigene  
Kosten 11 Bänke von der Höhe vor der Enach-  
mühle bis Dobel. Die H. Spaziergänger wer-  
den ersucht, den Wächtern des Gebietes, die nicht  
überall sein können, an die Hand zu gehen, und  
wenn sie zufällig mitwillige Buben bei Beschädig-  
ung der Bänke antreffen, sofort von ihrem Geh-  
stüb kräftig Gebrauch zu machen. Man nennt  
es Privatjustiz.

Calw, 11. Juni. Der heutige Viehmarkt  
war nur schwach befahren. Es waren zu Markt  
gebracht 232 Stück Rindvieh und 15 Pferde.  
Der Handel ging infolge Fehlens der jüdischen  
Händler etwas flau, doch hielten sich die Preise  
auf der seitherigen Höhe, namentlich für Rind-  
vieh wurden gute Preise bezahlt. Für Kühe  
wurden 250-340 M. bezahlt, für Ochsen per  
Paar 750-1070 M. Auch auf dem Schweine-  
markt war der Handel nicht besonders lebhaft.  
Es waren zugeführt 37 Körbe Milchschweine  
und 140 Stück Läufer. Preis für erstere 25  
bis 45 M., für Läufer 48-95 M. je per Paar.

### Deutsches Reich.

Es ist beim Zentrum alte Taktik, die Preise  
umso lauter lärmern zu lassen, je strengere Zurück-  
haltung die offizielle Parteileitung sich auferlegen  
muß. Daraus erklären sich die heftigen Angriffe,  
die wegen der Polen-Vorlage von den Zen-  
trumsblättern auf den Reichslanzler gerichtet  
werden, nachdem die Fraktion sich im Abgeordneten-  
haus bei der ersten Lesung des Entwurfs einer  
allgemein bemerkten maßvollen Sachlichkeit be-  
fleißigt hat. Anstatt die eingehenden Darlegungen  
des Grafen Bülow sorgsam zu analysieren, be-  
gnügen sich die selbst führenden Blätter des Zen-  
trums mit einer höchst oberflächlichen Kritik und  
wenden im übrigen ihre Kraft auf die Aus-  
spinnung einiger vom Grafen Bülow gebrauchter  
Redewendungen, wie der von der Einlösung des  
ersten Wechsels. Eine Zentrumskorrespondenz  
führt den Reichslanzler dem freundlichen Leser  
sogar als waghalsigen Leutnant vor, der durch  
fortgesetztes Querschreiben ein Loch zustopft, in-  
dem er ein größeres öffnet. In einem andern  
Artikel heißt es, der Reichslanzler beherrsche  
seinen Stoff nicht, sitze auf dem Sande, sowie  
er das Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten  
verlasse, treibe eine Politik der Dickköpfigkeit u. s. w.  
Derartige Vorwürfe kann man jedenfalls nicht  
mehr als objektive Gründe gegen die Polen-  
Vorlage ansehen. Wir werden uns dadurch nicht  
das freundliche Gefühl nehmen lassen, daß Graf  
Bülow die ganze Materie der polnischen An-

gelegheiten wieder unter die entscheidenden  
nationalen Gesichtspunkte gerückt hat und dabei  
auch den Horn einer großen Partei nicht scheut,  
die aus Sonderinteressen und unbegründeten  
konfessionellen Besorgnissen nicht mitthun will.

Vom königlichen Gymnasium in Hadersleben  
wurden nach einstimmigem Beschluß des Lehrer-  
kollegiums zwei Primaner wegen fortgesetzter  
Belundung deutschfeindlicher Gesinnung  
verwießen; die Verweisung ist im Einverständnis  
mit dem Provinzial-Schulkollegium erfolgt.

Mannheim, 9. Juni. Die Besucherzahl  
der Landwirtschaftsausstellung war am Donner-  
stag 2698. Freitag 7380, Samstag 14756,  
Sonntag 57824. Die Landwirtschaftsgesell-  
schaft hielt Samstag Mittag ihre Hauptversamm-  
lung ab. Die Mitgliederzahl ist auf 13524  
gewachsen (+ 550.) Das Jahr 1901 schloß  
mit einem Ueberschuß von 243000 M., so daß  
die Reserven der Gesellschaft nunmehr auf  
1650000 M. gestiegen sind. Beschlossen wurde,  
die Ausstellungen abzuhalten 1903 in Hannover,  
1904 in Danzig, 1905 in München. — Son-  
ntag Vormittag fand eine Versammlung der süd-  
deutschen und südwürttembergischen Gruppen der  
Landwirte statt mit heftigen Reden gegen die  
Reichszollpolitik.

### Württemberg.

Stuttgart. Der König hat bestimmt,  
daß in Zukunft Gesuche von Offizieren um Er-  
teilung der Erlaubnis zum Tragen ererbter Waffen  
nur in beschränkter Zahl vorzulegen seien. Im  
allgemeinen sollen nur solche Gesuche dieser Art  
vorgelegt werden, die damit begründet sind, daß  
der Vater des Gesuchstellers die Waffe im Krieg  
getragen und Gelegenheit gehabt hat, sich vor  
dem Feinde auszuzeichnen.

Stuttgart, 11. Juni. Nach 11 tägiger  
Pause nahm die Kammer der Abgeordneten ihre  
Verhandlungen wieder auf. Sie erklärte zunächst  
ihr Einverständnis mit der Verfügung des R.  
Staatsministeriums betreffend die Vereinfachung  
der Formen im amtlichen schriftlichen Verkehr  
und erledigte dann 7 Petitionen, größtenteils  
durch Uebergang zur Tagesordnung. Eine längere  
Debatte entstand nur über die Bitte des Johann  
Abrell in Ludwigschafen um Ertrag des durch  
den Brand seines Hausrats bei Beförderung auf  
der R. württ. Staatsbahn erlittenen Schadens.  
Die Redner sämtlicher Parteien befürworteten  
das Gesuch, während Minister von Soden das-  
selbe bekämpfte. Schließlich wurde ein Antrag  
angenommen, die R. Staatsregierung zu ersuchen,  
dem Petenten eine entsprechende Entschädigung  
zu gewähren. Der Abgeordnete Haug begründete  
eingehend seinen Antrag, in die angeforderte neue  
Begordnung die Bestimmung aufzunehmen, daß  
die sogenannten Nachbarschaftsstrassen, welche  
sich seither in Verwaltung und Unterhaltung der  
Gemeinden und Amtskörperschaften befunden  
haben, mit Einführung der neuen Begordnung  
in die Verwaltung und Unterhaltung des Staates  
übernommen werden, und beantragte dessen Ver-  
weisung an die Kommission für Gegenstände der  
inneren Verwaltung. Die Kommission beantragte Ver-  
weisung an die Finanzkommission und sprach die  
Ansicht aus, daß die ganze Frage im Wege des  
Etat gelöst werden könnte. Bogler machte

eine Reihe von Bedenken geltend. Der  
Minister des Innern von Bischof ersuchte, die  
Beratung des Antrags mit der Beratung der  
neuen Begordnung zu verbinden, die schon so  
weit gefördert sei, daß sie noch diesem Landtag  
zugehen werde. Gabler erklärte sein Einverständnis  
mit dem Antrag Haug, ebenso v. Geß und  
Krug, während Dambacher Bedenken äußerte.  
Kiene und Genossen beantragten, die Beratung  
des Antrags Haug bis zur Vorlage der neuen  
Begordnung auszusetzen. Nachdem noch eine  
Reihe von Rednern sich dazu geäußert hatten,  
wurde der Antrag auf Verweisung an die Finanz-  
kommission angenommen. Minister von Bischof  
machte aus diesem Anlaß die Mitteilung, daß  
in der neuen Begordnung beabsichtigt sei, das  
bisherige Staatsstraßennetz zu erweitern und neu  
zu verteilen und die Amtskorporationen zu ver-  
pflichten, die wichtigeren Nachbarschaftsstrassen  
als Bezirksstrassen zu übernehmen. Nächste  
Sitzung morgen vorm. 9 Uhr.

Stuttgart, 12. Juni. Heute stand in der  
Kammer der Abgeordneten der Antrag Schmid-  
Besigheim und Gen. betr. Gewährung eines  
Nachlasses der staatlichen Grundsteuer an die  
Besitzer von Weinbergen anlässlich des außer-  
ordentlichen Frostschadens. Sommer stellte namens  
des Zentrums den Antrag, den Nachlaß auf die  
Inhaber von landwirtschaftlichen Grundstücken,  
die nachweislich in erheblichem Maße gelitten  
haben, zu gewähren. Finanzminister von Zeyer  
machte darauf aufmerksam, daß ein Nachlaß der  
staatlichen Grundsteuer gesetzlich nur bei Hagel-  
schlag und Ueberschwemmungen, nicht auch bei  
Frostschäden gewährt werden dürfe. Zudem  
seien die in Betracht kommenden Steuerjahre viel  
zu minimal, während die Einschätzungskosten dazu  
in gar keinem Verhältnis stehen. v. Geß befür-  
wortete den Antrag Schmid, ebenso Spieß, der  
übrigens den Antrag noch für etwas verfräht  
hielt. Hr. v. Böllwarth sprach sich gegen den  
Antrag aus, während ihn v. Geß befürwortete.  
Freiherr v. Gaisberg-Helfenberg versprach sich  
von dem Antrag nicht viel; er glaubte, das  
Resultat werde sein „mehr Schur als Wolle“;  
aber er konnte sich trotzdem mit dem Antrag  
Schmid befreunden und erklärte, für denselben  
stimmen zu wollen. Auch Abg. Vogt glaubte,  
daß die Kosten der Einschätzung höher sein werden  
als der zu gewährende Nachlaß. Stadtmayer  
beantragte, beide Anträge der Finanzkommission  
zu überweisen. Schmid-Besigheim erklärte sein  
Einverständnis dazu. Stadtmayer verbreitete sich  
über die Räucherungsversuche im Kocherthale.  
Der Antrag Stadtmayer, Verweisung an die  
Finanzkommission, wurde hierauf angenommen.

Stuttgart, 12. Juni. Die Finanzkom-  
mission der Kammer der Abgeordneten hielt heute  
vormittag eine Sitzung ab. In ihr wurden als  
Referenten bestellt: 1) für den Antrag Haug  
betr. die Uebernahme der Nachbarschaftsstrassen  
in die Verwaltung und Unterhaltung des Staates:  
Graf Urkull, zum Mitberichterstatler Liesching;  
2) für den Antrag Schmid-Besigheim betreffend  
Steuernachlaß wegen Frostschadens Abg. Rem-  
bold-Gmünd. 3) für die Bitte der Gemeinde  
Zuffenhausen um einen Beitrag zu Schulhaus-  
baukosten Abg. Hartmann.



Stuttgart, 9. Juni. Die Festlichkeiten zu Ehren des 16. Bundestags und des 25jährigen Jubiläums des württ. Kriegerbundes haben am Samstag ihren Anfang genommen. Schon hatte die Stadt einen reichen Flaggen Schmuck angelegt und zahlreich fanden sich die Gäste von auswärts ein. Eine Deputation des Bundespräsidiums hatte vormittags einen Kranz am Grabe des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar niedergelegt. Mit innigen herzlichen Worten der Erinnerung an den verstorbenen Ehrenpräsidenten eröffnete Erzelenz Frhr. von Böllwarth nachmittags im Königin Olga Bau die Sitzung des Bundesauschusses und seitens der Versammlung wurde das Andenken des verstorbenen Prinzen, welcher 23 Jahre lang das Ehrenpräsidium des württ. Bundes inne hatte, durch Erheben von den Sitzen geehrt. Sodann verteilte der Präsident eine Reihe von Ordensauszeichnungen, die anlässlich des Bundesjubiläums an Ausschussmitglieder und Bezirksobmänner verliehen worden waren. Aus dem zum Vortrag kommenden Geschäfts- und Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß dem Bund jetzt außer etwa 320 Einzelmitgliedern Ende 1901 1558 Ortsvereine mit 78 688 Mitgliedern angehören, was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 42 Vereinen mit 3460 Mitgliedern bedeutet. Das Bundesvermögen beziffert sich auf 421 664 Mark und hat gegen 1900 um 40 968 M. zugenommen. Die neugegründete Prinz Weimar-Stiftung weist schon ein Vermögen von 27 000 Mark auf und an Unterstützungen wurden 1901 aus der Bundeskasse 26 593 M., aus der Witwen- und Waisenkasse 10 159 M. gewährt. — Es wurde sodann bekannt gegeben, daß zu Ehrenmitgliedern des Bundes die Herzöge Nikolaus und Albrecht von Württemberg, Minister von Bischof, Statthalter von Hohenlohe-Langenburg und Frhr. v. Böllwarth-Lauterburg ernannt worden sind. Ein vom Veteranenverein Ulm gestellter Antrag auf Freizügigkeit unter den Kriegervereinen (Aufnahme neuanziehender Mitglieder auswärtiger Vereine ohne Aufnahmebeitrag etc.) wird auf allseitigen Wunsch einstweilen zurückgezogen. — Generalmajor v. Reinhardt erstattete Bericht über Erhebungen, welche über das kameradschaftliche Verhalten innerhalb der Vereine und der Vereine untereinander, sowie über das Ansehen, welches die Vereine bei der Bevölkerung und den Behörden genießen, angestellt worden sind. Die Anfragen sind durchweg in sehr befriedigender Weise beantwortet worden. Auch das Interesse für die Sterblichen der württ. Vereine wächst von Jahr zu Jahr, es gehören denselben jetzt etwa 40 000 Mitglieder an. Weiter wird beabsichtigt, eine Aufnahme darüber vorzubereiten, wie groß das Vermögen der einzelnen Vereine ist, sowie darüber, ob angesichts der immer wachsenden Mitgliederzahl des Bundes die Bundestage beibehalten werden können. Etwa 125 württ. Vereine gehören dem Bunde nicht an. Am Schluß der Sitzung machte der Präsident die Mitteilung, daß seitens des Deutschen Veteranenvereins in Chicago zum Bundesjubiläum ein Glückwunschschreiben eingelaufen ist mit einer Jubiläumsgabe von 100 M. Nachmittags fand in dem St. Luisenschloß Wilhelma Empfang durch den König statt. Unter den zu diesem Empfang geladenen Gäste befanden sich außer den Vertretern des württ. Kriegerbundes auch die Vertreter der auswärtigen militärischen Verbände. — Von abends 8 Uhr an fand ein Bankett im Dintelacherschen Saale statt, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Hierzu hatten sich auch der König, mehrere Minister und Generale, und viele andere höhere Offiziere eingefunden. Die lebenden Bilder, welche der Krieger- und Sängerbund „Herzogin Wera“ mit ent sprechenden patriotischen Gesängen begleitete, stellten dar ein „Feldlager“, „Antreten“, „Ge fechtsszene von Billiers“ und „Nach der Schlacht“ und boten insofern ein besonderes Interesse, als dabei ausschließlich die malerische württ. Jägeruniform aus der Zeit des 70er Krieges zur Verwendung kam. Besonders wirkungsvoll waren namentlich die 3 Gefechtszenen von Billiers, für welche ein historisch treuer Hintergrund gemalt worden war. Den Schluß dieser Darstellungen, welche lebhaften Beifall fanden, bildete ein Huldigungsbild, welchem ein von der Birtem-

berga gesprochener Epilog und der allgemeine Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ folgte. — Am Sonntag zwischen 5 und 9 Uhr morgens trafen etwa 25 Extrazüge hier ein, besetzt mit etwa 30 000 ehemaligen Kriegern aus allen Teilen des Landes. Unter Trommelschlag zogen viele Vereine durch die Straßen. Von 7 Uhr an begann der Anmarsch zum Schloßhof zur Teilnahme an dem hier stattfindenden Feldgottesdienst. Vor dem Hauptportal des Residenzschlosses war ein von Geschützen flankierter Altar errichtet, dessen Hintergrund dichte Gruppen von Blattpflanzen bildeten, von welchen sich das Bundesbanner und einige weitere Fahnen wirkungsvoll abhoben. Vor dem Altar war ein freier Raum gelassen, wo sich die Generalität mit Generalleutnant v. Hugo und dem Kriegsminister v. Schnürlein an der Spitze, die Ausschussmitglieder des Kriegerbundes, die Ehrengäste u. s. w. aufgestellt hatten. Im Halbkreis um den Altar gruppieren sich die Kriegervereine, aus deren dichtgescharter Menge ein Wald von Fahnen und Standarten hervortrat — ein imposanter Anblick. Gegen 8 Uhr kündigte das Signal „Stillgestanden!“ die Ankunft Sr. Maj. des Königs, welcher von der Menge entblößten Hauptes erwartet wurde. Mit dem allgemeinen Gesang von „Großer Gott, wir loben Dich“ erreichte der Gottesdienst sein Ende. — Kurz nach 9 Uhr nahmen im Festsaal der Viederhalle die Verhandlungen des 16. Bundestags ihren Anfang. Gemeinderat Dr. Kettich hieß den Kriegertag namens der Stadt herzlich willkommen und überbrachte die Glückwünsche zum Jubelfeste. Der Bundespräsident Frhr. von Böllwarth dankte für diese Begrüßung, sowie für die reiche Jubiläumsgabe der Stadt im Betrage von 2500 M. Der Präsident warf sodann einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des württ. Kriegerbundes in den letzten 25 Jahren und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Protektor des Bundes, den König. Sodann begrüßte Frhr. v. Böllwarth die Ehrengäste und Ehrenmitglieder. Der badiische und heftische Verband ließen dem württ. Kriegerbund kostbare Nadeln für die Bundesfahne überreichen. Vizepräsident Döbel hielt sodann eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Ehrenpräsidenten des Bundes, den Prinzen Weimar. Dem Kaiser wurde in einem Telegramm der „Ausdruck treuester Hingabe und ehrfürchtvollster Huldigung“ übermittelt. Zu dem Hauptpunkte der Tagesordnung, betr. die Aenderung der Bundesstatuten, erstattete Ministerialrat Dr. v. Geyer ein Referat, in welchem er darauf hinwies, daß das Präsidium es für notwendig erachtet habe, noch dem Ableben des Prinzen Weimar diejenigen Aenderungen in den Statuten vorzunehmen, welche auch für die Zukunft eine stetige Entwicklung gewährleisten. Das Präsidium habe es insbesondere für notwendig erachtet, daß der Bund in unmittelbare und enge Beziehungen zu seinem Protektor trete, was u. a. auch darin zum Ausdruck kommen soll, daß dem König, als dem Protektor des Bundes, das Recht vorbehalten sein soll, einen Ehrenpräsidenten zu ernennen. Der Bundesauschuss habe hierfür den bisherigen Präsidenten Frhr. v. Böllwarth in Vorschlag gebracht und an seine Stelle General v. Greiff als Bundespräsidenten in Aussicht genommen. Nachdem die Versammlung unter lebhaftem Beifall sich mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt, brachte Vizepräsident Döbel einen königl. Erlaß zur Kenntnis, durch welchen Frhr. v. Böllwarth zum Ehrenpräsidenten des württ. Kriegerbundes ernannt wird. Frhr. von Böllwarth dankte für diese Ehrung und bat, daß der Bund ihm das gleiche Vertrauen entgegenbringen möge, wie dem verstorbenen Prinzen Weimar; ebenso dankte General v. Greiff für die Wahl. — Nach dem Bericht der Legitimationskommission waren auf dem Bundestag vertreten 1134 Vereine mit 65 489 Mitgliedern durch 1639 Abgeordnete mit 1909 Stimmen. Ferner waren 25 Einzelmitglieder anwesend. Der nächste Kriegerbundestag wird 1904 in Ulm sein. — Gegen 11 Uhr erschien der König zu Pferde auf dem Schloßplatz, begrüßt von den jubelnden Zurufen der hier nach Tausenden aufgestellten Menge. Der König, umgeben von den Kgl. Prinzen und einem glänzenden Gefolge, nahm

Aufstellung vor der Haupteinfahrt in den Hof des K. Residenzschlosses. Gleich darauf begann der Vorbeimarsch der verschiedenen Korps der Stadtgarden und Stadtwachen. Die altfränkische Uniformierung einzelner Korps nahm sich recht malerisch aus und der ganze Aufzug mutete an, wie ein in die Gegenwart hinübergerettetes Stück militärischer Gemütlichkeit aus „der guten alten Zeit“. Imposant nahm sich neben der Stuttgarter auch die Tübingener Stadtgarde zu Pferd aus und die Gruppen der Stuttgarter Stadtgarde aus den Jahren 1652, 1761 und 1841 gaben einen hübschen Effekt. Gegen halb 12 Uhr begann der Huldigungszug der Kriegervereine, der einen glänzenden Verlauf nahm, obwohl er von der Witterung nicht besonders begünstigt wurde. Zu dem kalten und windigen Wetter kamen gegen Mittag noch einige Regenschauer; aber der begeisterten Stimmung wurde dadurch nicht Abbruch getan. Unter Jubel und Hüteschwenken zog ein Verein nach dem anderen in flottem Marschtempo vorüber, wozu die Musikkorps der verschiedenen Regimenter, welche dem König gegenüber aufgestellt waren, spielten. Fast 2 Stunden nahm das Defilieren des Zuges in Anspruch. — Das Festessen, welches eine große Zahl von Teilnehmern vereinigte, fand im Festsaal der Viederhalle statt. Hier brachte der neue Bundespräsident General v. Greiff das Hoch auf den König aus. General v. Pfaff wies in einer längeren, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede auf die Bedeutung der echten deutschen Gesinnung und des echten deutschen Mannes, namentlich in der Gegenwart, hin. General v. Baagen feierte die deutsche Kameradschaft und Frhr. v. Sülzind-Schwendi widmete dem neuen Bundespräsidenten herzliche Worte, auf welche dieser noch kurz erwiderte. Nachher fanden noch kameradschaftliche Vereinigungen im Garten der Viederhalle und im Tivoligarten statt. — Während des ganzen Tages war der Verkehr in den Straßen ein überaus lebhafter. Der Rill'sche Tiergarten war von über 20 000 Personen besucht, auch das Panorama der Schlacht von Champigny hatte sich eines so starken Zuspruchs zu erfreuen, daß es Bielen gar nicht möglich war, überhaupt anzukommen. Stuttgart, 10. Juni. Ein Erlaß der Betriebsinspektion. Der Kgl. Württ. Staats-eisenbahnen spricht sich außerordentlich lobend und anerkennend für die außerordentlichen Leistungen des Personals in den letzten 3 Tagen, wo über 100 000 Personen hier zu befördern waren, aus und erwähnt, daß diesem einigen Zusammenwirken es nur zu danken sei, daß die außerordentlichen Abfertigungen zu keinerlei Anständen oder Unfällen geführt haben. Stuttgart, 12. Juni. Der Gemeinderat genehmigte in der heutigen Sitzung den Hauptetat der Stadtverwaltung für 1902 und setzte die Gemeindefachensumlage auf den Betrag von 4 100 000 M. (im Vorjahr 4 000 000 M.) fest. Dem Gewerbelastaster soll eine Erleichterung von 1 1/2% (im Vorjahr 3%) zum vorletzten Mal gewährt werden. Die Erleichterungssumme von 61 500 M. wird dem Grund- und Gebäude-lastaster belastet. Der Streik der Stuttgarter Straßenbahnangestellten, welcher die Bevölkerung von Stuttgart und Cannstatt eine ganze Woche lang in große Aufregung versetzte, hat am vorigen Samstag sein Ende genommen und zwar, wie es von vernünftigen Leuten vorausgesehen war. Obgleich beiderseits 14tägige Kündigung vereinbart war, an welche die Direktion selbstredend ebenso gebunden ist, als die Angestellten, haben letztere plötzlich die Arbeit eingestellt und zwar verhebt durch ein paar Berliner Agitatoren, die auf dem Stuttgarter Rathaus schon 8 Tage lang aus- und eingingen und sich dort große Versprechungen, wie es scheint, haben geben lassen. Den Aktionären der Stuttgarter Straßenbahn sollte ihr Eigentum mit Gewalt entrisen werden und der Straßenbahnstreik hätte den Vorwand und sogar das Rechtsmittel dazu abgeben sollen. Aber die leitenden Persönlichkeiten der Straßenbahn-gesellschaft ließen sich nicht einschüchtern und nachdem auch das Gericht den Antrag der Stadt, man solle die Straßenbahn der Stadtverwaltung in Regie übertragen, wie nicht anders zu erwarten war, kostenfällig abgewiesen hatte, (die Kosten

chte  
hner,  
bewandert  
stellt.  
bemeister,  
heim.  
rten  
otogr.  
olorisit  
ck  
teeh.  
Der  
chte, die  
tung der  
chon so  
Landtag  
verständnis  
Gef und  
äußerie.  
Beratung  
er neuen  
och eine  
t hatten,  
Finanz-  
Bischof  
ng, daß  
sei, das  
und neu  
zu ver-  
dstraßen  
Nächste  
id in der  
Schmid-  
g eines  
an die  
außer-  
namens  
auf die  
dfrücken,  
gelitten  
von Zeyer  
platz der  
Hagel-  
auch bei  
Zudem  
fänge viel  
nein dazu  
h befür-  
ich, der  
verfüßt  
egen den  
wortete.  
ach sich  
te, das  
Wolle“;  
Antrag  
enselben  
glaubte,  
werden  
dmayer  
mission  
rie sein  
tete sich  
erthale.  
an die  
ommen.  
nglonij-  
t heute  
den als  
g Haug  
Straßen  
Staates:  
Beschling:  
treffend  
Mem-  
emeinde  
ulhaus-

für diesen thörichten Antrag werden wohl auf den Steuerbeutel der Stuttgarter Bürger umgelegt werden) da war das nichtsnützige Unternehmen, dem bekannte Kreise auch durch Steinwürfe und Knüttelhiebe gegen die treugebliebenen Straßenbahner nachhelfen wollten, verfrucht. Unter den Streikenden sind sehr viele wackere Leute und das sicherte ihnen Sympathien, wo sie sogar unverdient waren und der Stuttgarter Geisliche, der durch sein Gewissen sich betrogen fühlte, für vertragsbrüchige Leute öffentlich einzutreten, erhielt seine Strafe auf dem Fuß, indem ein sog. Agitator unmittelbar nach ihm sagte, er hätte ganz genau dasselbe jagen wollen.

Stuttgart, 10. Juni. Auf der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim, welche am 10. Juni geschlossen wurde, haben nach vorläufigen Nachrichten die württembergischen Tierzüchter, welche daselbst in Konkurrenz getreten sind, bei der Prämierung neben 31 Anerkennungen 66 Geldpreise in der Gesamthöhe von 9000 M. erlangt. Hievon entfallen auf Rinder 54 Einzeln- und Sammlungspreise im Gesamtbetrag von 8235 M., auf Schafe 5 Preise von zusammen 480 M., auf Ziegen 7 Preise von zw. 290 M.

Tutzingen, 12. Juni. Daß die rationelle Ziegenzucht im hiesigen Bezirk in großer Blüte steht, beweist die Thatsache, daß neben vielen anderen Preisen für Ziegen bei der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim der 1. Preis für eine ausgestellte Ziege mit 100 M. nebst einem Ehrenpreis von der württ. Zentralstelle mit 60 M., also 160 M. im Ganzen, Frau Zuchtschwert hier erhielt.

Aus dem D.A. Leonberg. In Nerlingen brachte vorige Woche im Gemeindefeld Jagdpächter Dürr einen Hirsch zur Strecke, der ausgenommen ein Gewicht von 3 Ztr. hatte; das statliche Geweih wird von Sachkennern auf über 100 M. bewertet; es war ein Zwölfender. Eine solche Jagdbeute ist in unsern Wäldern eine Seltenheit.

Strümpfelbach, 11. Juni. Die Frühkirchenernte hat ihren Anfang genommen. Gestern wurden ca 60 Körbe zum Versand gebracht.

**Ausland.**

In den Rundreise-Verkehr ist jetzt auch Frankreich einbezogen. Der Beitritt der französischen Eisenbahnen zum Reiseverkehr mit zusammenstellbaren Fahrscheinen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist jetzt zum großen Teil erfolgt. Die Nord-, Ost-, West- und Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahnen sind dem deutschen Rundreiseverkehr bedingungslos beigetreten. Der Rundreiseverkehr erstreckt sich jetzt in Frankreich nördlich ungefähr von der Linie Paris-Nantes bis zum Kanal und von der Linie Paris-Montpellier bis zur östlichen Grenze des Landes. Es fehlen nur noch die Bezirke der drei großen Verwaltungen, der Süd-, Orleans- und Staatsbahn. Diese haben ihre Aufnahme in den Vereinsverkehr bereits beantragt und werden voraussichtlich am 1. Juni 1903 aufgenommen werden. Es nehmen dann die sämtlichen sieben großen Bahngesellschaften, welche das Bahnnetz Frankreichs unter sich geteilt haben, an den Rundreiseeinrichtungen des deutschen Vereins teil.

Paris, 12. Juni. Der wegen seiner Beteiligung an dem Fall Humbert verhaftete Notar Langlois sagte gestern vor dem Untersuchungsrichter aus, daß der eigentliche Urheber des ganzen Schwindels thätlich der verstorbene Justizminister Humbert, der Schwiegervater der Schwindlerin, gewesen sei. Nach dem Tode Humberts habe sein ehemaliger Sekretär als juristischer Beirat der Frau Humbert dafür gesorgt, daß der Schwindel so lange fortgesetzt werden konnte.

Aus Mittelamerika, 10. Juni. Aus Nicaragua wird der „Frf. Btg.“ gelabelt, daß der feuerpeinende Berg Romotombo in Thätigkeit sei.

Kapstadt, 11. Juni. Eine Proklamation besagt: Alle diejenigen Aufständischen, welche nicht Feldornets oder Friedensrichter sind, welche sich bis zum 10. Juli nicht ergeben haben, werden durch Entziehung des Stimmrechts auf Lebenszeit bestraft. Feldornets und Friedensrichter sind anderen Bestimmungen unterworfen. Todes-

strafe wird jedoch ausgenommen. Bedingung ist in beiden Fällen, daß sie sich nicht des Mordes oder einer andern gegen die Kriegslage anstößenden Handlung schuldig gemacht haben. Gegen diejenigen Aufständigen, welche sich bis zu dem genannten Termin nicht ergeben haben, tritt die ganze Strenge des Gesetzes in Kraft.

**Unterhaltender Teil.**

**Um einen Widder.**

Novelle von Karl Wienstein.  
(Nachdruck verboten.)

Die Bauern sahen nachdenklich vor ihren Gläsern, logen an ihren Holzpfeifen und bliesen dicke Rauchwolken gegen die gebräunte Decke.

Nach einer Weile sagte der Ameeßbauer, der als Gemeindevorsteher die Staatsordnung in Schutz nehmen mußte, wenn er auch anders dachte: „Die Beamten sind alle notwendig. Wir verstehen ihr Geschäft freilich nicht. Aber das mein' ich: in jedem größeren Ort soll ein Tierarzt sein. Da heißt's halt einmal unsern Abgeordneten ein wenig „suppen“, daß er den Antrag im Landtag stellt.“

Das gab dem Gespräch eine neue Wendung. Die verschiedensten Ansichten über die Abgeordneten und die Wahlen wurden laut. Indessen war auch die zweite Rasse vorüber. Die Stube füllte sich wieder und die Politiker lenkten ihr Gespräch in ein minder gefährliches Fahrwasser. Es kamen auch die Weiber und zupften ihre Männer am Ärmel.

So wurde es Mittag und Nachmittag. Wer von den Bauern noch da war wurde schon verdächtig lustig. Man hatte auch schon kleine, weinseuchte Augenlein, schüttelte beim Trinken gerne aus und mußte sich beim Aufstehen an der Tischplatte halten.

Auch der Hofstetter gehörte zu diesen. Seine feierliche Namensdagstimmung hatte in eine leuchtendrote Kneipstimmung umgeschlagen und es wollte fast scheinen, als fühle er sich in der Lepteren wohler als in Ersterer.

Schon standen die Sterne am Himmel. Als sich die Wirtschaft mit Orsinischen füllte und von den Bauern nur mehr der Hofstetter und sein Bevatter, der Bärnlehner, übrig waren, da fühlten sich die Lepteren in der neuen Gesellschaft nicht mehr recht wohl. Sie beäugelten und gingen. Außerhalb des Ortes trennten sie sich.

In der frischen Nachtluft kam nun erst der Wein zu seiner Wirkung. Nicht, daß er vielleicht den Hofstetter niedergeworfen hätte, wie seinen Bevatter, nein, so weit war es noch nicht, aber er weckte in ihm seinen Eigensinn, der auf allerlei absonderliche Gedanken und ungewohnte Wege führt. So kam es heute dem Hofstetter auf einmal vor, als wäre er viel besser daran, wenn er, statt auf dem langweiligen Fahrwege, an dem „Riß“ vorbei, über des Hofbauern Schafhalde nach Hause ging.

Es war wohl ein jäher Aufstieg, war man aber droben, so konnte man dafür auch bequem auf der Hochebene weitergehen. Er zweigte also von der Straße ab und schritt den schmalen Steig am Rasenflusse entlang. Und jetzt war er beim Riß. Der Berg, den der Hofstetter hinaufsteigen hatte, brach nämlich plötzlich mit einem mehr als dreißig Meter hohen leuchtenden Sturz gegen den Fluß ab und da der Boden aus lauter mürbem, zerbröckelndem Sandstein bestand, so mußte man sich in einiger Entfernung vom Rande des Sturzes halten, wollte man sicher gehen. Ein paar Weichdornreißer, verkrüppelte Kieferbäumchen, sowie einige hohe Königsfarnen, die sich über den Rand vorneigten, bezeichneten die Stellen, wohin man seinen Schritt wagen durfte. Von unten aber rauschten und tobten die wilden Wasser und nagten fortwährend vom mürben Gestein herab.

Als der Hofstetter aus dem Wäldchen heraustret, von dem der Riß anhebt und über die Schafhalde hinsah, sagte er zu sich selbst: „Jetzt, Peter, jetzt nimm' dich zusammen, daß du nicht links kommst, sonst liegst du drunten.“ Und lallend wiederholte er: „Sonst liegst du drunten.“

Er nahm also alle Aufmerksamkeit zusammen und stieg, den Weichdornreißer bei jedem Schritt fest aufstehend schauend den steilen Abhang empor. Er mochte ungefähr die Hälfte des Berges haben, als er stehen blieb, um sich auszufarnen. Dabei schaute er über den Riß hinweg in die Nacht hinaus. Der Mond schien querschlief, am Himmel bligten hell die Sterne und dämmend zog sich die Milchstraße dahin. Am Fuße des Felsens rasen die Wasser und wenn der Nachwind sich etwas mehr erhob, rauschten sie auf, als hielten sie tief Atem. Die Aehrenfelder draußen im Lande wogten in silbermatten Wellen.

Er hatte kaum noch ein paar Schritte gethan, als er in seiner Nähe ein Glockengebimmel hörte und das Getrappel einer Schafherde. Er schaute auf und sah oberhalb seiner auf der Halde die Schafe zusammengebrängt stehen und auf ihn herabglohen.

Da nun sein Weg gerade über den Riß ging, wo die Herde stand, versuchte er sie zu verschrecken: Er breitete die Arme aus, schwang dabei mit der rechten Hand den Stoch herum und machte so laut er konnte: „Gsch, Gsch!“

Es nüpste aber nicht viel; nur ein paar der suchtsamsten Tiere drängten sich mehr in den Radel hinein. Was blieb dem Hofstetter übrig?

Er ging gerade mit verschreckenden Gebarden auf die Herde los.

Jetzt ließ sich aber droben ein tiefstöniges Blöden hören und schon galoppierte ein überaus starker Widder

gegen ihn an. Dem Leitstier folgte die ganze Herde in einiger Entfernung. Den Kopf mit dem mächtigen Gehörn zum Stoß nach vorne gesenkt, laufte das Tier gegen den Hofstetter heran, der mit seinem Stoch einen Abwehrhieb führte, aber nicht traf. Im nächsten Augenblick hatte er einen Stoß, der ihn gegen den Riß zutaueln machte. Er erkannte das Gefährliche seiner Lage und stemmte sich mit aller Kraft dem Widder entgegen, der zum zweitenmal gegen ihn anstürzte. Als das Tier ziemlich nahe war, schlug er wieder mit dem Stoch nach ihm, traf aber auch diesmal sehr schlecht und der zweite Stoß warf ihn rücklings in die Zweige eines Nadelholzes. Da er den Boden unter sich weichen fühlte, griff er mechanisch um sich und faßte ein paar Zweige. Zugleich hatten auch seine tastenden Füße einen etwas mehr als armbreiden Stamm gefunden, um den sie sich nun krampfhaft zusammenschloßen.

Und jetzt erst wurde sich der Hofstetter der Todesgefahr, in der er war, bewußt.

Er hing an einem Kieferbäumchen, das sich über den Rand des Abgrundes neigte und mußte jeden Augenblick gewärtigen, daß es mit ihm in die Tiefe stürze, aus der die Raufingwellen wie heutigetierig aufräuchten. Thatsächlich neigte sich auch der Baum unter seiner Last sehr stark und die Erde aufstrebend, machte sich bereits eine Wurzel los.

Gegenüber am Abhang stand der Widder und glockte bloß zu ihm herüber; hinter ihm hielt die ganze Herde. Dem Hofstetter sahen es aber, als sei es eine Schaar boshafter Teufel, die alle schadenfroh zu ihm herüberlächelten. Die Haare stiegen ihm zu Berge, kalter Schweiß drängte sich aus allen Poren und eine wilde Todesangst ergriff ihn. Denn schon schätzte und schätzte das Bäumchen und neigte sich immer mehr über den Abgrund, nur noch einige Minuten konnte es halten, dann mußte es mit ihm hinabstürzen. Dem Bauern klapperten die Zähne, ein Zittern und Schauern schüttelte seinen Körper und da begann er um Hülfe zu schreien.

Als die Schafe das Geschrei hörten, stuyten sie einige Zeit, dann aber flohen sie in weiten Sprüngen davon.

Der Hofstetter, dem der Rausch gänzlich vergangen war, atmete tief auf.

„Heilige Dreifaltigkeit!“, keuchte er vor sich hin, „nur ein paar Minuten laß noch das Bäumlein halten! Nur noch ein paar Minuten.“

Und er lauschte. — Das Geklingel der Schafglocken tönte immer ferner und ferner. Als es nur mehr ganz schwach klang, ließ der Hofstetter die Zweige, die seine Finger franhast hielten, los, und während er den Körper fest an den Stamm drückte, griffen seine Arme über die überhängende Büschung. Sie war tragfähig. Er streckte also seinen Körper so weit aus, als ihm möglich war, ein Stoß mit dem Fuß gegen den Baum und er lag auf der rettenden festen Erde.

(Fortsetzung folgt.)

**Mutmaßliches Wetter am 13. und 14. Juni.**

(Nachdruck verboten.)

Für Freitag und Samstag ist nur noch zeitweilig bewölkt und größtenteils trübenes Wetter bei langsam steigender Temperatur zu erwarten.

**Am 14. und 15. Juni.**

Für Samstag und Sonntag ist bei fortgesetzter warmer Temperatur zwar größtenteils trübenes und mehrfach heiteres, andererseits aber auch zeitweilig gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelt Entladungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Neueste Nachrichten u. Telegramme.**

Sibyllenort, 12. Juni. Das Befinden des Königs war heute ein sehr wechselndes. Erscheinungen bedenklicher Schwächen herrschen vor. Selten, und nur auf kurze Zeit, zeigte der König Interesse für seine Umgebung. Der Zustand ist ernst.

Berlin, 12. Juni. In vielfach wohlunterrichteten Fachkreisen wird unter den Kandidaten für die Nachfolge des Eisenbahnministers Thielen auch der im Jahre 1900 verabschiedete Generalmajor Budde genannt, der zuletzt Abteilungschef im Großen Generalstabe war und dort das Eisenbahndezernat hatte. Budde galt auf diesem Gebiet als Autorität. Aus dem aktiven Heere ist er freiwillig ausgeschieden, um sich der Großindustrie zu widmen.

Mannheim, 12. Juni. Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft schloß mit einem Deficit von 150 000 M. ab.

Paris, 12. Juni. Das Zivilgericht sprach heute das Urteil in dem Prozeß der Witwe des Obersten Henry gegen Joseph Reinach und das Blatt „Le Siècle“. Die Witwe Henry hat 200 000 Franken Schadenersatz verlangt. Das Gericht verurteilte Reinach und das „Siècle“ zu je 5000 Franken an die Witwe und deren Sohn.

New-Castle (Natal), 12. Juni. General Lyttleton, der das Kommando der Truppen von Natal niedergelegt hat und demnächst den Oberbefehl über ganz Südafrika übernimmt, ist am Mittwoch nach Transvaal abgereist.

